

Die Neu-Guinea-Gesellschaft hat den bekannten Admiral a. D. Werner als Gouverneur für das Kaiser-Wilhelm-Land und den Bismarckarchipel gewonnen. Im Herbst reist Admiral Werner dorthin ab.

Unter den Socialdemokraten, unter denen lange Zeit Uneinigkeit geherrschet hat, soll wieder Friede, Einigkeit, Ruhe und Glückseligkeit eingeleitet sein. Es soll, wie Berliner Blätter erfahren haben wollen, in einer Stadt Mitteldeutschlands vor Kurzem eine Zusammenkunft der Führer stattgefunden haben, bei welcher es zwischen Bebel, Hasenclever, Auer, Kasper, Frohme, Krämer, Willenbrücker u. s. w. zur Ausöhnung und Bruderküssen gekommen sei. Wir werden ja sehen, ob's wahr ist und, wenn es wahr ist, wie lange es dauert.

Im Prozeß Stöcker gegen den Redakteur der „Freien Zeitung“ hat nun auch der Staatsanwalt Revision eingelegt, so daß sich also das Reichsgericht mit dem Prozeß eingehend zu beschäftigen haben wird.

Der Erbprinz Ludwig von Salm-Ryrburg, (geb. 3. August 1845, l. preussischer Lieutenant a. D., Sohn des Fürsten Friedrich V.) welcher gewöhnlich angeblich in Paris verweilt, wurde auf Antrag seiner Gläubiger in London vor Gericht citirt und, da er der Ladung nicht Folge leistete, in contumaciam für bankrott erklärt.

Die Franzosen sehen ein, daß die Zeit der großen Paraden für ihre Armee vorüber ist. Der 14. Juli, der Geburtstag der dritten Republik, der ursprünglich von Klein und Groß, Jung und Alt, Civil und Militair festlich begangen werden sollte, ist schon im vorigen Jahr ziemlich still verlaufen. Auch die Parade auf Longchamps, dem großen Exercitienplatz bei Paris, ist im vorigen Jahr weggefallen und für dieses Jahr hat man sie ebenfalls aufgegeben. Es scheint, als ob es den Franzosen, seit sie Republikaner geworden sind, das Geschick abhandeln gekommen sei, militairische Schauspiele aufzuführen, was sie früher so gut verstanden.

Das „Journal de Rome“ zeigt an, daß es vom 1. Juli auf Befehl des Papstes aufhören zu erscheinen, weil es das vom Papst mißbilligte Schreiben des Cardinals Vicaire an den Direktor Amstelrode mit billigen Bemerkungen veröffentlicht hat. Man sieht, der Papst führt über seine Presse ein strenges Regiment.

Baden.

* **Emendungen, 4. Juli.** Bei der am 8. dieses Monats dahier stattfindenden öffentlichen Bezirksrathssitzung kommt zur Berathung und Beschlußfassung das Gesuch des August Rapp von Bleichheim um Befreiung der Realwirtschaftsgerechtheit zur Stube daselbst, und das Gesuch der Gebrüder Vollrath dahier um Genehmigung zur Ausstellung eines Dampffestels bei ihrer Mühle.

△ **Emendungen, 4. Juli.** (Bürger- und Gewerbeverein.) Bei der stattgehabten Generalversammlung befaßte Wahl des Gesamtvorstandes wurde, nachdem der Vorsitzende einen kurzen Rückblick auf die Thätigkeit des Vereines im Laufe der letzten zwei Jahre geworfen und der Rechenschaftsbericht erstattet war, zu der Wahl geschritten. Es wurden dabei als Verbandsmitglieder gewählt die Herren: Duffner, Gewerbeschulhauptlehrer, I. Präsident; Sauter, Gärtner, II. Präsident; Rehm Albert, Kaufmann, Schriftführer; Luz Ronrad, Kaufmann, Rechner; Blentner Oskar, Buchbinder, Bibliothekar; Koll, Bürgermeister, Ringwald Karl, Fabrikant, Veldel Jul., Kaufmann und Vollrath Wilhelm, Kaufmann, als Mitglieder der Bucherkommission; Helbing Reinhard, Fabrikant, Wehrle Wilhelm, Fabrikant, Schneider Wilhelm, Rathschreiber und Roth Wilhelm, Fabrikant, als Mitglieder in den Ausschüß für den Gaugewerbeverband. Herr Präceptor Widlersheim, langjähriger Sekretär

Doktor pflegte zu sagen, daß wirkliches, erfahrungsgemäßes Wissen das Wichtigste für ein jungen Mediciner sei.

Ein jeder Morgen verging mit Studien in der Bibliothek, die Mitte des Tages nahmen die Besuche des Arztes ein und den Abend füllte das gemeinschaftliche Zusammensein im Salon aus.

Und war die Morgenbeschäftigung die ernsteste und die Tagesthätigkeit die bewegte, das abendliche Zusammensein mit Klara war dafür das entschlendende. Doch inmitten all dieses Friedens und Glückes schlich sich ein Wechsel in des Jünglings Herz, den er in seiner Einfachheit und Unerfahrenheit weder zu verstehen, noch zu besiegen verstand.

Woher kam es, daß die abendlichen Zusammenkünfte mit der schönen Tochter des Arztes, die doch einst das maßloseste Entzücken in ihm erweckt, jetzt einen brennenden Schmerz in ihm wachrüttelten?

Warum wurde sein Antlitz glänzend, warum pochte sein Herz heftiger und warum ätzte seine Stimme, wenn er zu ihr sprach?

Warum war er nicht im Stande, selbst nicht zu seiner Mutter mit Ruhe von Klara zu sprechen?

Guido selbst würde nicht im Stande gewesen sein, diese Fragen zu beantworten. Er ahnte noch nicht, daß es die Allmacht der heiligsten Gefühle war, was ihn so gewaltig zu dem Mädchen hing, das ihn doch eine unbewußte Stimme zu fliehen gebot, bis er sich schon vor ihr juristisch und kaum noch das Wort an sie zu richten wagte.

Klara ahnte nicht im entferntesten die Wahrheit; doch in jeder Weise suchte sie den ihr räthselhaften Jüngling zu entlocken, indem sie ihren Vater bat, ihn nicht zu hart arbeiten und nicht zu viel studiren zu lassen, worauf der Doktor lachte, und sie ließ sich wegen Guido nicht zu beunruhigen, denn selbst der Doktor Day mit all seiner Kenntniß der menschlichen Natur, hatte keinen Verdacht, daß sein Schützling in eine heilige Liebe verfallen zu seiner Tochter und Erbin.

Mrs. Node aber, mit dem feinen Takt der Frau und Mutter, sah Alles. Sie erkannte, welche eine feste, ernste Leidenschaft in Guido's Herzen für das schöne Mädchen heranwuchs, das er doch nie zu besitzen hoffen durfte.

Sichernd für den Frieden der beiden jungen Wesen, sah Maria von Tag zu Tag, was sich unter ihren Augen abspielte, aber der Doktor blieb wie mit Blindheit geschlagen; und doch durfte das nicht so fortgehen; um Klara's und Guido's willen durfte das nicht geschehen. Wenn Beide sich ihrer Liebe erst bewußt wurden und von einander getrennt werden mußten, dann war es zu spät, dann

des Vereines, wurde in Anbetracht der vielen Verdienste, die er sich um denselben erworben, von der Generalversammlung einstimmig zum Ehrenmitglied des Vereines ernannt.

Der badische Frauenverein hielt letzten Dienstag Vormittag seine diesjährige Landesversammlung im reichgeschmückten Saale des neuen Kornhauses in Freiburg ab. Die hohe Protektorin des Vereines, die Frau Großherzogin, wohnte der Versammlung bei, die von 9 1/2 Uhr bis gegen 2 Uhr Nachmittags währte. Der Jahresbericht des Generalsekretärs, Geh. Rath Sachs, gab, wie wir der „Straßb. Post“ entnehmen, ein erzeuliches Bild der Thätigkeit des Vereines. Die Vereine wachsen draußen im Lande und vermehren das Verhältniß für deren humanitäre Aufgaben. Geh. Rath Ullmann hielt darauf einen Vortrag über die Verbesserung der Krankenpflege in kleineren Städten und in den Landgemeinden. Der Vortrag des Redners gipfelte in den Sätzen: Eine Verbesserung der Krankenpflege auf dem Lande sei ein Bedürfnis; dazu böten sich zwei Wege: Entweder seien in jeder Gemeinde Helfertinnen zu bestellen oder aber eine Wärterin für mehrere Gemeinden. Das Personal sei gewissenhaft auszubilden. Die Mittel seien durch Beiträge der Kreise, Gemeinden, Private u. s. w. aufzubringen. Endlich seien Octalkrankenkassen zu gründen, welche sich die verbesserte Krankenpflege zur Aufgabe zu stellen haben. Sodann hielt Herr Vactin aus Rastatt einen Vortrag über Einführung eines einfachen Unterrichts im Haushaltungsweisen für junge Mädchen. Auch hier ist das Bedürfnis allerwärts im Lande anerkannt und ein praktischer Versuch wird schon vom 1. Juli an in Schopfheim gemacht werden. Der Unterricht soll auf vier Wochen beschränkt sein und alles ist dabei zu vermeiden, was über die ersten Elementarkenntnisse hinausgeht. Die Kreisauschüß; und der Frauenverein würden Unterstützungen an Geld bieten, ebenso größere Fabrikanten. Von den Gemeinden sei kein Geld, wohl aber Naturalleistungen zu erwarten. Nach Beendigung der Versammlung vereinigte ein gemeinsames Mahl die Theilnehmer an derselben im „Jägerhof“, worauf noch einige Stunden am Waldsee bei den Klängen der Militärkapelle verbracht wurden. — Nach den Verhandlungen besuchte 3. Abg. Hoheit mehrere öffentliche Wohlthätigkeitsanstalten und kehrte Abends nach Baden zurück.

Freiburg, 2. Juli. Vor der Strafkammer wurde dieser Tage folgender Fall verhandelt: Die 15 1/2-jährige Emma Bürgin von Oberbergen war angeklagt, die 6jährige Anna Maria Herzog nach vorhergegangenen Streitigkeiten am 30. April mit der Faust und einem Bengel dermaßen auf den Kopf und Rücken geschlagen zu haben, daß nach 7tägiger Krankzeit der Tod der Herzog, nach Aussage des Bezirksarztes in Folge hochgradiger Gehirnzentzündung eintrat. Die Bürgin ist gebländig und wurde dieselbe unter dem Milderungsgrund des jugendlichen Alters zu 8 Wochen Gefängnis, welche jedoch als durch die Untersuchungs-haft verbüßt erachtet wurden, verurtheilt.

Schönau, 2. Juli. Nächsten Sonntag den 5. d. M., Nachmittags, halb 4 Uhr, wird Herr Steuerkommissär Brecht von Schopfheim, welcher gegenwärtig im hiesigen Bezirk dienstlich beschäftigt ist, die große Freundlichkeit haben, im Gasthaus zur „Sonne“ einen Vortrag über das neue Einkommensteuergesetz zu halten.

— Endlich! Der langjährige Prozeß, welchen das Reichswaisenhaus in Lahr gegen dasjenige in Magdeburg führte, ist durch einen Vergleich beendet. Am vorigen Montag begann die Verhandlung vor dem Magdeburger Landgericht und sollte am Dienstag fortgesetzt werden. Inzwischen war man von Seiten Lahr's auf einen Magdeburger Vergleichsvorschlag eingegangen, wonach Lahr noch circa 86 000 Mark erhalten soll. Damit dürfte diese Angelegenheit erledigt sein.

war es um Beide geschehen, denn ein solches Glendließ sich weder besiegen, noch überleben. Endlich ertrug sie es nicht länger. Eines Tages, als Klara und Guido zusammen ausgeritten waren, suchte sie den Doktor in seinem Studirzimmer auf. Mit einem Lächeln bewillkommte er sie, doch ihre niedergeschlagenen Augen machten ihn unruhig und besorgt fragte er sie, ob es etwas gegeben sei.

„Ja, ich bin betrübt über etwas, Herr Doktor, was ich kaum weiß, wie ich es Ihnen sagen soll,“ versetzte Klara.

„Mrs. Node, Sie wissen, ich bin Ihr Freund. Vertrauen Sie mir und sprechen Sie sich aus.“

„Nun, wohlan denn, Sir,“ erwiderte Mrs. Node. „Miß Klara ist zum Unglück ohne eine Mutter, eine Tante, oder sonst eine Verwandte, die —“

„O, Madame, ich denke, sie besitzt in Ihnen eine wahrhaft mütterliche Freundin.“

„Ja, Sir und im Hinblick auf die Pflichten einer solchen muß ich sagen: Guido und ich müssen dieses Haus verlassen!“

„Sie und Guido Willow Heighs verlassen?“

„Ja, Guido ist kein geeigneter läglicher Gesellschafter für Miß Day!“

„Besteht nicht?“ fragte Doktor Day mit einem Lächeln.

„Wenn Miß Klara's Mutter lebte, würde Sie Ihnen erklären, daß junge Damen nie mit Anderen, als mit ihres Gleichen oder anderen Geschlecht zusammengebracht werden sollten,“ erwiderte Mrs. Node.

„Klara's theure Mutter, wenn sie noch auf Erden wälte, würde meine Sympathie für Guido vollkommen theilen und ihn schätzen und achten, wie ich es thue, Mrs. Node,“ versetzte der Doktor mit feuchtglänzenden Augen und leise ätzender Stimme.

„Aber, Sir, wenn auch Ihre Güte gegen Guido keine Grenzen kennt, so darf ich dennoch nicht zusehen wie die Dinge gehen, ohne zu sprechen und Ihre Einwilligung zu Guido's Fortgehen zu erbiten.“

„Weine liebe Mrs. Node,“ antwortete der Doktor wohlwollend, „geseht, wir vertrauen ein wenig auf die Vorsehung Gottes und lassen Allem seinen Lauf.“

„O, Sir, wenn Sie mich doch verstehen würden —“

„Ich verstehe Sie vollkommen, aber machen Sie sich darüber ferner keine Sorgen. Ueberlassen wir das junge Volk seinen eigenen, ehrlichen Herzen und der göttlichen Vorsehung. Klara mit all ihrer Sanftmuth ist ein verständiges Mädchen, und Guido, wenn er sein Herz durch eine unglückliche Zuneigung bricht, so habe ich mich in ihm geirrt!“ sagte der Doktor herzlich. (S. f.)

Baden, 2. Juli. Mit großer Freude wurde heute die Nachricht entgegengenommen, daß der in Offenbach a. M. verlassene Ausschüß des badischen Landesküßgenvereines, pfälzischen und mittelrheinischen Schützenbundes in seiner gestrigen Sitzung einstimmig Baden zum Festort für das nächstjährige (neunte) Verbandsschießen gewählt hat.

Karlruhe, 5. Juli. Gestern Abend richtete eine Windhose im Schloßgarten und vornehmlich im Wildpark erheblichen Schaden an. Ueber dreihundert prächtige Eichen und Linden wurden entwurzelt. Die Stadt blieb unberührt.

— Aus verschiedenen Landestheilen wird, wie man dem S. M. mittheilt, endlich darauf gedrungen, daß durch besondere Vorträge auf dem Lande über die neue Einkommensteuer eine richtigere Meinung verbreitet werde. Der Bauer lasse sich vielfach durchaus nicht ausreden, es handle sich um eine neue Besteuerung des Getreides, der Kartoffeln u. s. w.; vollständig werde das Hauptziel des Gesetzes verkannt: Entlastung des Grundbesitzes, höhere Besteuerung der großen leistungsfähigen Einkommen, Ausgleichung durch Gestattung des Schuldenabzuges.

Vermischte Nachrichten.

— **Frankfurt, 1. Juli.** (Prozeß Vieste). Nach Beendigung des Zeugenhörses plaidirte Staatsanwalt und Verteidiger in leidenschaftlicher eingehender Weise. Ersterer zieht aus der Zusammenfassung aller Indizien das Resümee auf Schuldig, letzterer sagt alle Momente, die dagegen sind, geschickt zusammen und stellt den Antrag auf Freisprechung. Nach Beendigung des Plaidoyers werden nach kurzer Debatte zwischen Gerichtshof, Verteidiger und Staatsanwalt die Fragen festgesetzt. Sie lauten:

I. 1) Ist der Angeklagte Julius Vieste schuldig, am 13. Januar allein oder gemeinschaftlich mit einem oder mehreren andern den Polizeirath Dr. Rumpff vorläufig gefesselt und diese Fesselung mit Ueberlegung ausgeführt zu haben?

Eventual-Frage: Im Falle der Verneinung: Ist der Angeklagte schuldig, am 13. Januar 1885 in Frankfurt zur Vergebung des in Frage 1 bezeichneten Verbrechens an dem Leben des Polizeiraths Dr. Rumpff dem Thäter oder den Thätinnen durch Rath und That wesentlich Hilfe geleistet zu haben?

2) Für den Fall der Verneinung der Eventual-Frage: Ist der Angeklagte schuldig, am 13. Januar 1885 in Frankfurt vor dem Vorhaben des in Frage 1 bezeichneten Verbrechens, zur Zeit, wo die Verhütung des Verbrechens noch möglich war, glaubhafte Kenntniß erhalten und es unterlassen zu haben, der Behörde oder den von dem Verbrechen bedrohten Personen Anzeige gemacht zu haben?

II. Ist der Angeklagte schuldig, am 19. Januar zu Hadenheim den Entschluß, einen Menschen vorzüglich zu tödten, durch Handlungen betätigt zu haben, die den Anfang der Ausführung des Verbrechens des Tödtchlags enthalten?

Die Geschworenen erklärten, wie bereits mitgetheilt, nach mehr wie anderthalbstündiger Berathung den Angeklagten des Mordes an Rumpff schuldig, sowie des versuchten Tödtchlags.

— Aus Frankfurt a. M. geht der B. R. folgende telegraphische Mittheilung zu: Die Zeugin Kamphausen, welche in dem Prozeß gegen Vieste ein denselben behaftendes Zeugniß ablegte, erhielt heute einen eingeschriebenen Brief aus Berlin, worin ihr von einem angeleglichen Anarchistenkomitee ihr Todesurtheil mitgetheilt wurde.

— Das kommt vom Striken. Die Maurergesellen in Berlin bekamen bei 10tündiger Arbeit täglich 4 M. Das war ihnen nicht genug, sie wollten 5 M. und später M. 4. 25. haben. Das war den Meistern zu viel und deshalb ließen die sich für die nöthigsten Bauten von anderswoher fremde Maurer kommen. Und die Berliner! Die suchten nun in anderen Städten Arbeit und ein Theil derselben hat sich nach Sagan in Schlesien gemeldet, wo sie 2 M. pro Tag erhalten. Darüber aber sollen die Saganer unangehalten sein und ihrerseits striken wollen.

— Ein schweres Unglück hat sich letzten Donnerstag Vormittag auf dem Wassenplatz in Fraunfeld zugetragen. Beim Baden eines Geschüßes krepirte eine Granate und tödtete 2 Mann auf der Stelle; ein anderer wurde schwer, ein dritter leicht verwundet. Die beiden Todten sind die Kanoniere Schwarz von Basel und Schürter von Winterthur. Der Schwerverwundete ist Kanonier-Gesekter Rnecht von Pinweil. Was das Krepiren der Granate verursachte, hat die Untersuchung zur Stunde noch nicht festgestellt.

— Von der obern Fils, 2. Juli. Vor einigen Tagen entdeckte der gräfliche Revierjäger in Eybach den Hock eines Sperbers, erlegte das Weibchen und nahm von den vier Jungen drei mit sich, während er das vierte im Nest ließ, um das alle Männchen anzuloden. Als nach zwei Tagen auch das vierte Junge geholt wurde, weil der Alte sich nicht bilden ließ, enthielt der Hock nicht weniger als 15, sage fünfzehn frischgebildete Singvögel, Amfeln, Drosseln, Rothkehlchen, Finken und Reihern. 15 Vögel in 2 bis 3 Tagen für einen jungen Sperber, das macht für 4 Junge während einer Weggzeit von 14 Tagen 280 Stück, ungenügend den Bedarf der Alten.

— **Czernowiz, 2. Juli.** Letzter Tage wütheten in der Bulowina orkanartige Stürme, wobei Hagelschläge weithin den Saatenstand vernichteten und der Blitz mehrere Menschen tödtete. Laut offiziellen Nachrichten hat in der Gegend von Wigniz gegen Rossow-Rutty eine furchtbare Windhose mellenweit schreckliche Verwüstungen angerichtet,

zehntausend der mächtigsten Baumstämme und große Waldkomplexe total entwurzelt. Acht Menschen wurden hierbei getödtet.

— **Wien, 3. Juli.** In Forodenta (Galizien) sind über 600 Häuser abgebrannt; 5000 Menschen meistens arme Juden, sind obdachlos und brodos. Zwei Menschen verbrannten, mehrere Kinder werden vermisst, es herrscht große Noth.

— **Um Tode verurtheilt,** dann zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt werden und nach 23 Jahren noch beirathen — eine solche Perspektive hat sich gewiß noch wenigen Sterblichen geboten. Und doch traf dieser Umstand am Samstag in Schochau bei Zerbst ein, wobei ein Schäfer, der wegen Ermordung seiner Geliebten den Kopf verlieren sollte, dann aber zu lebenslänglicher Freiheitsziehung begnadigt war, mit einer neuen Geliebten zur Eheschließung vor den Standesbeamten trat. Er war nach 23jähriger Strafzeit wegen guter Führung gänzlich begnadigt worden.

— **Jene Engländerin, Lucilla Dudley** mit Namen, die in New-York vor längerer Zeit auf den bekannten Dynamit-Mann Odonova Koffa geschossen hatte, ist von den Aerzten für unzurechnungsfähig erklärt und vom Gericht in Folge dessen freigesprochen worden.

— Auch in Aranjuez ist die Cholera ausgebrochen; in 24 Stunden sind dort auf 4000 Einwohner 104 Todesfälle vorgekommen. Der belgische Arzt v. Endergen hat sich für die Bertran'sche Impfung ausgesprochen. Die Truppen in Aranjuez sollen geimpft werden. In Madrid ist der Gesundheitszustand noch gut, indessen ist zu bedenken, daß Aranjuez nur 10 Kilom. von Madrid entfernt ist.

— Am letzten Juni kamen in ganz Spanien 600 Cholera-Todesfälle vor, von denen einer auf Madrid, 43 auf Aranjuez, 301 auf die Provinz Valencia, 94 auf Murcia und 34 auf Saragossa kommen. Pariser Blätter tadeln die ganz ungewöhnliche Zensur, welche die spanische Regierung an den Depeschen, betreffend die Cholera, übt, in Folge deren Telegramme später ankommen als Briefe.

— Ein kühner Gaunerreich. In eines der ersten Hotels in London kam vor ungefähr einer Woche ein junger Mann von sehr vornehmer Erscheinung, der sich im Fremdenbuche als Vicomte de Montier eintrief. Der Direktor des Hotels sagte der Fremde, seine Abreise werde jedenfalls pöthlich eintreffen und er wolle daher täglich seine Rechnung begleichen. Der Vicomte führte eine ziemlich luxuriöse Lebensweise; den Direktor des Hotels, mit dem er häufig verkehrte, pflegte er zu versichern, daß ihm insbesondere die Trennung von seinen kleinen Kindern, die mit ihrer Mutter in Rouen weilten, schwer falle. Für die Kinder des Direktors, zwei Mädchen im Alter von vier und sechs Jahren hatte der Fremde eine übergroße Zärtlichkeit, er überhäufte sie mit Kuchen und Nüsschereien. Am 24. v. M. ersuchte der Vicomte die beiden kleinen Kinder mit ihm in der Hotel-Equipage spazieren fahren zu lassen, welche Bitte auch erfüllt wurde. Der erste Weg galt einer Spielwaarenhandlung, wo er ihnen prächtige Puppen kaufte, dann ging es in ein großes Juwelieregeschäft; hier suchte der Fremde zwei Diamant-Halsbänder im Werthe von 8000 und 10 000 Francs aus, ließ die Kinder und Wagen zurück und eilte angeblich in das Hotel, um seine Frau die definitive Wahl treffen zu lassen. Wirklich fuhr er in einem Cohnwagen nach Hause und sagte dem Direktor, man möge ihn nicht so schnell erwarten, er führe die Kinder aufs Land. Nach mehr als vierstündigem Harren erklärte der Rauscher, nicht länger warten zu können, er trat in den Laden und theilte dem Juwelier mit, daß die Kinder seinem Herrn und nicht dem Fremden gehören. Der Telegraph spielte nach allen Richtungen — bisher vergebens. Auf der Polizei ist man der Meinung, daß ein geriebener Gauner viel zu klug sei, um eine Reise zu wagen, daß er sich daher in London verhehlt halte.

— (Eingesendet). Das Räthsel des „Perpetuum mobile“, das so manchen erfindertischen Kopf fesselt, kann nun, wie direkt berichtet wird, seinem Hauptzweck nach als wirklich gelöst betrachtet werden. Einem unermüdblichen Forscher, H. Braun in Pfedelbach bei Döbringen (Württemberg) gelang es, aus 16 sinnreich geformten Röhren und ebenso vielen Fächern, welche nur halb mit Wasser versehen und dicht verschlossen werden, ein Rad so zu konstruiren, daß es auf einer Seite von selbst ein fortwährendes Uebergewicht erzeugt und durch ewiges Suchen seiner Waage in beständig rascher Umdrehung kommt, so daß je nach der Größe des Rades noch Verdrehkräfte übrig bleiben, welche zum Betrieb der verschiedensten Maschinen und dergl. verwendet werden können. Das Rad beruht somit auf dem Naturgesetz der Wasserwaage und sein Geheimniß liegt einzig in der kunstvollen Form und Lage der Fächer und Röhren, im übrigen gleicht es einem sogenannten oberflächlichen Mühlrad. Regulirt und abgestellt wird es mittelst einfacher Bremsvorrichtung, bedarf nur eines verhältnismäßig schmalen Raumes und kann überall, selbst in höheren Stockwerken, an der Innen- und Außenwand bequem angebracht werden. Zieht man in Betracht, daß hierbei Heizmaterial, Bedienung, Rauch, Gefahr &c., somit auch die betreffende Concession wegfällt, so ist es auch die billigste Betriebskraft, die der kleinste Geschäftsmann ohne große Ausgabe anschaffen kann. Für Wehnhäule, Drehbänke, Schleifsteine, Rundflagen, auch Futterheilmaschinen, überhaupt fast für Alles ist dieses Rad verwendbar. Nach den Prospekten, die der Erfinder versendet (siehe Inserat in heutiger N.) ist Jedermann Gelegenheit geboten, sich dieses Rad bei Geschäftsfreunden anfertigen zu lassen, auch ist derselbe nöthigenfalls mit Rath und Hilfe gern bereit.

Ackerverpachtung.

Dienstag den 7. Juli, Morgens präcis 8 Uhr, werden wir auf dem M a u r a c h e r Hof bei Denzlingen circa 40 Morgen Acker auf 4 Jahre verpachten, wozu Liebhaber eingeladen werden. **Gebrüder Sonntag.**

Lehrlings-Gesuch.

Bei Unterzeichnetem kann ein tüchtiger Knabe unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei **Manklin, Schmiedmeister** in Mündingen.

Wichtig für jedes Gewerbe!

Zur Anfertigung des von mir erfundenen selbst sich drehenden Rahms mit Kraftausübung versendet Zeichnung und Beschreibung franco gegen 2 M. 50 Pf. Nachnahme unfranko; Adresse nar:

Heinrich Braun, Dörtingen, Württemberg.

Strohguttern, Einmachgläser, Fliegengläser

empfehle billigt **W. Reichelt.**

Ein möbliertes Zimmer

folglich billig zu vermieten. **Karl-Friedrichstraße, Nr. 27** II. Etod vis-à-vis Gasthof zum Engel.

Arbeiter-Gesuch.

12 bis 15 Erdarbeiter werden sofort gesucht.

Weibel & Wagner, an der Heil- u. Pflegeanstalt Emmendingen.

Gemahlener Schwefel

zum **Rebenschwefeln** bei **W. Reichelt.**

Trunksucht in allen Stadien beseitigt nach 10jähriger Praxis unter Garantie sicher, radical, auch ohne Wässer, der Erfinder Dr. Kuron Th. K o n e t z k y, Spezialist für Trunksucht-leidende, in Binningen-Basel (Schweiz), Eidlöh-amtl. bestätigte Atteste Geheilt, welche die Wiederkehr des häuslichen Friedens und ehelichen Glückes unzähliger Familien durch meine unübertroffene Mittel beweisen, gratis.

Sorben ist erschienen und in **A. Dölter's** Buchholz, einget. offen:

Der häusliche Haushalt

Rathgeber für junge Frauen und Jungfrauen von **Elise Becker.** Preis gebd. M. 4.—

Einladung.

Sämmtliche bisherigen Mitglieder des liberalen Vereines, sowie alle national und liberal gesinnten Männer werden auf

Mittwoch den 8. dieses Monats, Abends 6 Uhr,

in das **Gasthaus zum Engel** dahier zu einer Besprechung eingeladen.

Eine persönliche Einladung findet nicht statt und bittet um recht zahlreiches Erscheinen

Der Vorstand **Th. Frank.**

Emmendingen den 5. Juli 1885.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein Emmendingen.

Am **Sonntag, 12. d. M.,** Nachmittags 2 Uhr beginnend, findet im **Gasthaus zum Löwen** in **Börsstetten** eine landw. Besprechung über

Obstbau und über die Errichtung einer Landeskreditkasse statt, zu deren zahlreichem Besuch wir hiemit freundlichst einladen.

Emmendingen, 4. Juli 1885.

Die Direktion.

In eisernen Tragbalken

halte jetzt Lager und gebe solche jeweils zu den billigsten Tagespreisen ab.

Bei dieser Gelegenheit bringe mein Lager in **Stabeisen, Bau- und Möbelbeschlägkartikel, Werkzeuge, Stifte etc. etc.**

mit dem Bemerken in empfehlende Erinnerung, daß ich mit auswärtiger Concurrenz fog. Großisten im Preise mindestens gleichen Schritt halte.

Courad Lug.

Kassenschränke,

gegen **Feuer-Fall und Einbruch** sicher, nach den neuesten Erfindungen und Verbesserungen angefertigt, mit besterkanntem Patentschloß versehen, in jeder Ausstattung und für jedes Bedürfnis passend, empfiehlt zu den billigsten Fabrikpreisen der leistungsfähigsten Konkurrenz

Franz Dengler, Kassensabrik Offenburg.

Illustrirte Preis-Courante gratis u. franco.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versich.-Bestand am 1. Juni. 1885: **65 270 M.** mit **476 280 000 M.** Bankfonds ca. **123 800 000** " Versicherungssumme "ausbezahlt" seit Beginn . . . ca. **159 300 000** " Neuer Zugang seit 1. Januar 1885 . . . **14 187 700** "

Vertreten wird die Bank in **Emmendingen** durch **Albert Dölter.**

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Medicinische Hausbücher.

Populäre Abhandlungen über Ursachen, Verhütung und Heilung der Krankheiten **Rathgeber für Jedermann.**

- Band 1. Die Cholera. 30 Pf. Bb. 2 Das Scharlachfieber. 1 M. Bb. 3. Die Gichtkrankheit. 1 M. Bb. 4. Erstickungskrankh. 1 M. Bb. 5. Diphtheritis 50 Pf. Bb. 6. Der Brechdurchfall und die Verdauungskrankh. 1 M. Bb. 7. Die Scharbothen. 1 M. 50 Pf. Bb. 8. Der Typhus. 1 M. Bb. 9. Wundstich und Wundgicht (Kopf-Kolik), Nervosität und Hysterie. 1 M. Bb. 10. Krummer Rücken, flache Brust, Klumpfuß. 1 M. 50 Pf. Bb. 11. Die Hausapotheke. 50 Pf. Bb. 12. Die Fieberkrankh. mit besonderer Berücksichtigung der Kaltwasserbehandlung. 1 M. 50 Pf. Bb. 13. Haarkrankheiten und Haarpflege. 1 M. 50 Pf. Bb. 14. Die Krankheiten des Herzens. 1 M. Bb. 15. Die Masern und der Keuchhusten. 50 Pf. Bb. 16. Wäber und Badefuren. 1 M. 50 Pf. Bb. 17. Die Parasiten des menschl. Körpers. 1 M. Bb. 18. Zahnkrankh. und Zahnpflege. 1 M. 50 Pf. Bb. 19. Die Unterleibsbrüche. 1 M. Bb. 20. Die Strohkrankh. 1 M. 50 Pf. Bb. 21. Die Säfte und Gengengifte. 1 M. 50 Pf. Bb. 22. Die erste Hilfe bei Unglücksfällen. 50 Pf. Bb. 23. Die Krampfskrankh. 1 M. Bb. 24. Die Seerkrankh. 50 Pf. Bb. 25. Die Epilepsie. 1 M.

Jeder Band zum beigelegten Preise einzeln käuflich.

Verlag von Hermann Sude in Leipzig.

Redaktion, Druck und Verlag von **Albert Dölter** in Emmendingen.

Freie Lehrerkonferenz

am **Mittwoch, 8. d. M.,** Nachmittags präcis 2 1/2 Uhr, im Dreißig in Emmendingen.

Tagesordnung:

1. Wohl eines Bezirkslehrers des Pestalozzivereins und eines Bezirksobmanns der Konfraternitas.
2. Bericht des Herrn Ködel über die allgemeine deutsche Lehrerversammlung in Darmstadt.
3. Vortrag des Herrn Zanner über "Bildung des Gewissens."

Nach der Konferenz werden aus der Konferenzbibliothek Bücher ausgeben. Diejenigen Mitglieder des Pestalozzivereins, welche nach 1. Febr. d. J. Zahlung geleistet haben, werden dringend gebeten, ihre Quittung mitzubringen.

Der Vorsitzende: **A. Werdmeister.**

2 Seiten hart geräucherter Speck

hat zu verkaufen. Wer? sagt die Expedition d. Bl.

10 Maurer

werden sofort gesucht von **Maurermeister Schindler** in Rödningen.

Ein **springfähiger Zuchtfarren** 1 1/2 Jahre alt hat zu verkaufen **Gerber** in Röllmarstreute.

Sicher wirkendes

Fliegenpapier

zu haben in **A. Dölter's** Buchhandlung.

In **A. Dölter's** Buchhandlung ist vorräthig:

Die erste Hilfe bei plötzlicher Unglücksfällen von Professor Dr. F. r. E s m a r c h. Preis cart. M. 1.50.

Jalousie Drahtgewebe

billigt bei **C. Lutz.**

9 Tage.



Mit den neuen Schnell dampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen nach Amerika**

in 9 Tagen machen. Näheres bei **Josef Koff, Freiburg.**

Begehungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hies. Postamt bei den Postboten zu 1/4 25 J. vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Verkündigungsblatt für die Aemter **Emmendingen, Ottenheim, Dreifach und Waldkirch.**

Nr. 80.

Emmendingen, Donnerstag, 9. Juli

1885.

Politische Tagesübersicht.

Der deutsche Kronprinz ist am Samstag in Aachen eingetroffen, wo er zunächst dem Jubiläum des 53sten Infanterie-Regiments beizuwohnt. Der Kronprinz hat bei dieser Gelegenheit aber auch verschiedene industrielle Werke und Anstalten in Augenschein genommen. Der Herzog von Cumberland hat die von dem Herzog von Braunschweig geerbte Villa Hirsching bei Wien verkauft. Zwischen den Testamentsserben und den Intestaterben des Herzogs Wilhelm von Braunschweig wurde ein Vergleich vereinbart, wonach der Herzog von Cumberland und der König von Sachsen als Testamentsserben letzteren 1 1/2 Millionen Mark Abfindung gewähren. Dem Herzog ist ein zweiter Sohn geboren worden, der erste ist 5 Jahr alt.

Am 1. Juli 1875 ist die neue Reichswährung gesetzlich ins Leben getreten. Ein Jahrzehnt ist seitdem verlossen und heute darf man sagen, daß von all den neuen Einrichtungen des Deutschen Reiches kaum irgend eine andere sich so leicht eingeführt und so fest eingebürgert hat wie die neue Markrechnung. Die hundertlei Münzen groß und klein, welche früher umliefen, sind aus dem Verkehr verschwunden, die fremdländischen Münzsorten, welche namentlich das südliche und mittlere Deutschland überschwemmt und mancherlei Unsicherheit brachten, sind nicht mehr zu sehen, einerlei Geld läuft durch das deutsche Land und zugt auch an seinem Theil von des neuen Reiches Einheit und Größe. Und wie schnell hat sich die Bevölkerung, alt und jung, in das neue Geld eingelebt, wie leicht regnet man schriftlich und mündlich mit demselben und wie wenig hört man heute noch von Gulden, Kreuzen und Groschen reden, und selbst da, wo man noch am längsten an alter Weise festhält, bei dem Handel mit Vieh, macht die alte Karolinerrechnung der neuen Markrechnung immer mehr Platz. Nur Ripper und Wipper schenken sich nach der alten Verwirrung zurück.

Zu einem für unsere Industrie gewiß segensreichen Unternehmen haben sich der „Zentralverein für Handelsgeographie“ und die „deutsche Exportbank“ vereinigt. Sie wollen in allen den überseeischen Plätzen, wo deutsche Waaren noch nicht eingeführt sind, Musterlager errichten und Persönlichkeiten abschicken, die den deutschen Waaren Eingang zu verschaffen geeignet sind. Aber auch Expeditionen sollen ausgerüstet und in alle diejenigen großen Häfen gesandt werden, in denen deutsche Waaren bis jetzt noch unbekannt geblieben sind. Nun mag unsere Industrie dafür sorgen, daß sie gute konkurrenzfähige Waaren liefert!

Von der deutsch-afrikanischen Gesellschaft wird berichtet: Die fünfte Expedition der deutsch-afrikanischen Gesellschaft unter der Führung von Herrn Lieutenant Schüller ist Dienstag, den 16. Juni, wohlbehalten in Sanzibar eingetroffen. Sie hat Befehl erhalten, zunächst nach Usagara hinaufzuziehen und daselbst weitere Instruktionen zu erwarten.

Dienstag 14. Juli, wird eine sechste Expedition von Berlin nach Ostafrika abgehen. Sie wird wieder einige Offiziere enthalten. Das Gros der Herren wird von jungen, vermögenden Landwirthen gebildet sein. Unter Anderen wird Herr Dr. Hentschel aus Jena, ein besonders gut empfohlener Agriculturnchemiker, die Expedition zu wissenschaftlich-praktischen Untersuchungen mitmachen. Derselbe wird den Wami, welcher nach Stanley 140 englische Meilen schiffbar ist, genau untersuchen. Die Gesellschaft hat größere Einkäufe in Sämereien und Conserven vorgenommen, welche mit der Expedition nach Usagara abgehen werden. Das geht ja flott.

Fort sind sie am vergangenen Freitag, die drei Panzerfortetten, welche auf der West des Vulkan in Stettin für China gebaut wurden. Ehe die Reise von Kiel aus von Hatten ging, weihte der chinesische Gesandte die Schiffe unter allerhand merkwürdigen Ceremonien für den Dienst des himmlischen Reiches. Hoffentlich geben uns die Chinesen bald einmal wieder etwas zu thun! — Gute Kunden unserer Industrie sind auch die Japanesen. Sie haben nämlich bei der Gesellschaft „Hochzollern“ in Düsseldorf und bei der Firma v. d. Zypen und Charlier in Deutz eine große Lieferung von Locomotiven und Eisenbahnwaggons bestellt. Ein Theil derselben ist bereits abgeschickt, die erste derartige Lieferung, die in Deutschland bestellt wurde.

Um gute Aerzte reihen sich die Universitäten. In dem Weltkampf zwischen Würzburg und Berlin um den ausgezeichneten Kliniker Geh.-Rath Dr. Gerhardt hat Berlin gefiegt. Den Würzburger ist zu Muth, wie einem König, der eine Provinz verloren hat. Gerhardt hatte die größte Praxis im südwestlichen Deutschland.

Es ist ein offenes Geheimniß, daß der rüstige Admiral Werner lieber, wie gemeldet, nach dem ungesunden Neu-Guinea gehen und dem Vaterlande dienen, als sein drückendes „a. D.“ länger tragen will. — Der Stein, der mit dem Stöcker-Prozeß in das Wasser gemorfen wurde, zieht noch immer seine Krinzel. In der Kreuz-Zeitung erklären 207 conservativ Männer, „daß ihnen die Lauterkeit und Ehrenhaftigkeit des Charakters und des Wirkens Stöckers über allen Zweifel erhaben sei“. Von diesen Declaranten gehören 45 der conservativen Partei des Reichstags und des Landtags an, z. B. v. Kleiß-Regow, v. Rauchsaupt, Wagner und Stroßer.

Zwei geistreiche Frauen des vorigen Jahrhunderts, die Herzogin Amalie von Weimar und Goethes Mutter, die Frau Kath in Frankfurt, haben in den Jahren 1778—1789 viele Briefe mit einander gewechselt. Diese Briefe, die seither im Großh. Archiv schlummerten, werden nächstens im Druck erscheinen und wir dürfen uns einseitigen darauf freuen.

Zu dem sechsten deutschen Turnfest zu Dresden haben sich

Ueber gährende Diefen.

Roman aus dem Amerikanischen von F. A. Deutschler.

(Fortsetzung.)

Mrs. Kade seufzte tief auf. „Ich hielt es für meine Pflicht, Sir, Ihnen Alles zu sagen. Ich habe es gethan; mögen Sie es nie bereuen, meinen Wunsch unerfüllt gelassen zu haben! Und unerbörlich, in ihrer leisen Weise verließ sie das Gemach.“ „Er will nicht sehen, murmelte Marab vor sich hin, als sie ihr Zimmer aufsuchte. Seine übergroße Gütmüthigkeit macht ihn blind gegen Alles. Von dem Wunsch befreit, ihm zu nützen, verurtheilt er Guido unwissentlich zu dem schrecklichsten Gescheh, zu einer hoffnungslosen Liebe zu einem Mädchen, das zu hoch über ihm steht, als daß er je die Augen zu ihr erheben dürfte. Ich muß mit Guido sprechen und ihn warnen. Es ist der einzige Weg der Rettung!“

Am Abend, als Alles auf Willow Heights zu Ruhe ging und Marab auch ihren Sohn sein Gemach neben dem ihren betreten hörte, rief sie ihn zu sich, da sie mit ihm zu sprechen habe.

Der Jüngling blickte beunruhigt auf seine Mutter. „Guido,“ begann diese, „mit Dir ist eine Wandlung vorgegangen, die allen Augen entgegen kamte, nur nicht denen Deiner Mutter. Guido, Du beginnst zu viel an Miß Day zu denken!“

„D. Mutter! rief der junge Mann aus, während eine dunkle Gluth ihm ins Antlitz schloß.“ „Still, Guido; ich weiß Alles! Ich weiß, daß es süß für Dich ist, in einem dunklen Winkel zu sitzen und nur auf Klara zu sehen, während Niemand, nicht einmal sie selbst, Deinen Entzücken abnt; ich weiß, daß es Dich mit Seligkeit erfüllt, nur von ihr zu träumen, wenn kein anderes Auge als das Gottes auf Dich niederblickt, und ich weiß, wie es Dich beglückt, goldene Luftschlöffer zu bauen. All das ist süß, aber, Guido, es ist ein süßes Gift, gefährlich für Deine Seelentruhe und Deinen Herzensfrieden!“

harte Kämpfe kosten, unflüchtig harte Kämpfe, aber es muß sein, Du mußt diese Liebe bestehen, die Dir nie Glück und Heil, sondern nur Schmerz und bittere Enttäuschungen bringen kann. Rechtsfertige das Vertrauen, das unser Wohlthäter in Dich gesetzt, und wirf mit starker Hand den Bann ob von Dir, der Dich in Ketten geschlagen, — denn Klara Day kann niemals die Deine werden!“

„O, Mutter, wie hart ist es, was Du forderst! Nicht träumte ich vor einer Stunde, wie elend ich jetzt sein würde!“ flüsterte Guido mit drückender Stimme. „Nimmst, doch es war meine Pflicht, Dir den Grund zu zeigen, an welchem Stand Du wandelst!“

„Ich weiß es, ich weiß es jetzt, Mutter!“ stieß Guido hervor, während er sich schwanzend erhob und seiner Mutter die Hand pressend, in sein Zimmer eilte. So hart es ihm ankam so treu suchte er zu erfüllen, was Marab ihm zur Aufgabe gestellt hatte. Er that Alles gewissenhaft, was die Mutter, von ihm gefordert aber es konnte nicht ausbleiben, daß dieses veränderte Benehmen des jungen Mannes Klara auffiel.

„Umsont bot sie Alles auf, ihn durch vergrößerte Liebeswürdigkeit zu fesseln, wie früher. Eheu wich er ihr aus und begreife ich mit ihrer Ehrfurcht und Zurückhaltung, als sei sie eine Königin und er hielte sich der Gnade nicht für würdig, in ihrer Nähe zu wohnen.“

Einige Tage ging das so fort, dann aber ertrug das junge Mädchen die eingetretene Spannung nicht länger und als er wieder eines Morgens schweigend am Fenster stand, während er sonst mit ihr weitere Worte gewechselt, trat sie leise hinter ihn und die Hand auf seinen Arm legend, sprach sie: „Guido, Sie sind nicht mehr der Frühere; was habe ich gethan?“